

Sommer im Beton

Keine Kunst für die Ewigkeit: 64 junge Kreative verwirklichen in einem Plattenbaukomplex ihre WOHNUTOPIEN. Danach werden die Häuser abgerissen. ZiSH-Autorin Julika Mücke war bei den Vorbereitungen für die heute startende "Betonale" im Sproutbau-Projekt in Bremen dabei.

Der Gebäudekomplex 46 bis 52 steht fast unscheinbar zwischen den anderen Plattenbauten in der Neuwiederstraße im Bremer Stadtteil Tenever und wartet auf seinen Abriss. Nur wer genau hinsieht, erkennt, dass in diesem Betonbau etwas vor sich geht: Ein Balkon ist geschmückt mit bunten Regenschirmen, von einem Balkon herunter schaut ein Papp-Homer-Simpson und hält ein Schild, auf dem "The Spielraum" steht, fest, und irgendwo an der Wand steht "Sproutbau". "Sproutbau" ist abgeleitet vom englischen Wort für "Sprosse, Keim". Es ist der Name des Kunst- und Wohnprojekts, das unter der Leitung von Christina Vogelsang Anfang August für vier Wochen in die Abrissimmobilie eingezogen ist. Dabei gestalten 64 Künstler ein komplettes Gebäude ganz nach ihren Vorstellungen. Erlaubt ist, was gefällt. Ab heute kann die Öffentlichkeit erstmals die Kunst bis Sonntag auf der "Betonale" bestaunen. Im September ist dann endgültig Schluss. Dann wird das Gebäude abgerissen.

Die Hausgemeinschaft des Sproutbaus besteht aus 64 Teilnehmern. Sie kommen aus Finnland, Neuseeland, den USA, Deutschland, Pakistan und sieben anderen Nationen. Sie sind Künstler, Studenten, Grafiker, Tischler oder Ergotherapeuten. Die meisten von ihnen sind zwischen 20 und 30 Jahren alt. Sie haben sich mit verschiedenen Projektideen beworben. Egal, ob architektonisch, künstlerisch oder designorientiert, fast alles ist möglich. 35 Projekte entstehen in den Räumen der vier Gebäude mit ihren insgesamt 12 000 Quadratmetern Wohnfläche. Das Treppenhaus der Nummer 46 beschreibt die Vielfalt des Projekts gut: Ein düsterer Zukunftscomic führt bis hinauf aufs Dach, im fünften Stock werden die Betten des hauseigenen Hotels gemacht, im siebten kräht ein Hahn, und es riecht nach Kuhstall. Über das Dach und eine Leiterkonstruktion aus Europaletten gelangt man in die Cafeteria, Raum des Gemeinschaftslebens und Ort für Veranstaltungen wie Lesungen, Workshops und Vorträge.

"Der Sproutbau ist ein Experimentierfeld, in dem wir unsere Wohntopien gemeinsam ausleben können", sagt die Projektleiterin Christina Vogelsang. Dabei stünden gesellschaftliche Konzepte des Zusammenlebens und der Aspekt des nachhaltigen Wohnens im Vordergrund. "Es geht aber auch um Zwischen- und Ressourcennutzung von leer stehenden Gebäuden", sagt die freie Künstlerin aus Bremen. "Gemeinsam nutzen statt einsam verbrauchen" ist das Motto. Zusammen mit ihrem Team aus Architekten und Kulturschaffenden bereitet Vogelsang seit Februar das Projekt vor. Sie hatte die Immobiliengenossenschaft einfach gefragt, ob sie das Projekt im Gebäude durchführen könne. Die Genossenschaft wollte einen Plan - und bekam ihn. Finanziert wird "Sproutbau" größtenteils aus Spenden.

Das Haus wirkt wie eine eigene Stadt der Künste. Es gibt beinahe alles: Umsonstladen, Nähwerkstatt, Dachkino, Lichtinstallationen, Klangcollagen, Skulpturen und eine sogenannte Volksküche, bei der gemeinsam kostengünstig gekocht wird. Zudem gibt es das Theaterstück "6. Etage, schräg gegenüber", die hauseigene "Telenovela", ein Fortsetzungsroman in und über den Sproutbau, der jeden Abend vorgelesen wird, oder einen Pappbaum, der sich an der Außenwand aller Etagen bis in den siebten Stock hochrankt. So groß wie das Gebäude ist, scheinen die Ideen, die darin entstehen und umgesetzt werden. Ideen auf Zeit, denn der Abrisstermin für den Betonbau aus den siebziger Jahren ist für Anfang September angesetzt. Die letzten Mieter aus den 110 Wohneinheiten sind Ende Juli ausgezogen. Alle bis auf einen: Günther Dohms. Dohms wohnt in Nummer 48 im siebten Stock ganz rechts. Er lebt hier schon seit 34 Jahren. Er war einer der Ersten, die in den Betonbau gezogen sind. Es war sozusagen Liebe auf den ersten Blick. "Ich wusste, das ist sie, eine andere würde nicht mehr infrage kommen", sagt der 77-Jährige über seine Wohnung. Nun soll auch er wie alle anderen gehen. Er soll in das Haus gegenüber ziehen. Die Schlüssel für die "Mistwohnung" im 21. Stock hat er schon. Aber umziehen will er noch nicht. "Solange ich dem Druck standhalten kann, bleibe ich", sagt der pensionierte Küchendesigner. Lampenöl und Gaskocher habe er sich schon besorgt für den Fall, dass man ihm den Strom abdrehe. "Alte Bäume soll man nicht verpflanzen. Das ist nicht nur ein Sprichwort. Erst vor Kurzem habe ich erfahren, dass ein älterer Herr aus der 46. sich in seiner Wohnung das Leben genommen

haben soll, weil er nicht ausziehen wollte. Da sehen sie, was dieser ganze Abriss anrichtet." Und das Sproutbau-Projekt? "Toll. Jeden einzelnen der Teilnehmer könnte ich küssen, so toll finde ich das, wie die sich engagieren. Wenn die poltern, ist das für mich wie Musik."

Von allen Seiten dringen Bohr- und Hammergeräusche herauf aufs Dach. Es wird gemalt, gesprüht, gebastelt. Im Sproutbau herrscht fleißiges Treiben. Auf dem Dach versucht die Künstlergruppe Manic Circus ihre "Traummaschine", eine begehbare Installation, durch einen Seilzug mit einer anderen "Maschine" zu verbinden. Die Künstler beeilen sich, denn schon heute startet die "Betonale", das Festival, bei dem die Ergebnisse des Wohnexperiments der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Nach dem Wochenende müssen alle raus. "Das Haus wird auf jeden Fall abgerissen. Was danach passiert, steht noch nicht ganz fest", sagt Organisatorin Vogelsang. Und was bleibt vom Sproutbau-Projekt? "Die Sprösslinge, die sich in den vergangenen vier Wochen gebildet haben. Die Ideen, Erfahrungen und Erkenntnisse, die die Menschen in alle Welt mitnehmen und weiterentwickeln", sagt Vogelsang.

Mehr Infos zum Projekt gibt es im Internet unter www.sproutbau.de.

Drei Projekte aus dem Sproutbau

"Indoor Community Garden" Ein Raum mit grünem Rasen, Wegplatten, eingezäuntem Blumenbeet und verschnörkelten Korkmustern an den Wänden. Der "Indoor Community Garden" hat sich zum Ziel gesetzt, die Natur ins Haus zu holen. So sollen die Grenzen zwischen innen und außen verwischt werden. "Auch an einem Regentag kann man so die Natur genießen", sagt Mary Ivy Martin aus New York. Die 26-jährige Künstlerin und Fotografin ist die Gestalterin des Projekts. Der Wohnungsgarten soll ein Ort der Erholung, ein Raum zum Tagträumen sein und als Treffpunkt für die Hausbewohner dienen.

"Shoutsprout" Das "Shoutsprout"-Projekt der Schweizerin Katrin Murbach (22) und der Finnin Riikka Tauriainen (28) ist die Kommunikationsstelle des Sproutbaus. Das Projekt besteht aus drei Räumen: einem Postkasten mit Vorstellung der Künstler ("exprout yourself"), einem Wochen- und Tagesplan ("7 days a week") und einer Gerüchteküche ("Temple of rumours"). "Der Shoutsprout ist eine interaktive Kunst- und Kommunikationsinstallation, die nach Veränderung durch die Hausbewohner ruft", sagt Murbach. Die drei Räume sollen Orte des Gedankenaustauschs sein.

"Spielraum" Die Hamburger Yannick Radeke (30) und Martin Eisenblätter (29) haben eine Zweizimmerwohnung in eine Spiellandschaft für Erwachsene umgewandelt. Im Kickerraum kann man sich austoben, während die Lesewiese, ein Raum, dessen Fußboden komplett mit Büchern bedeckt ist, zum Lesen einlädt. Das Tenever-Schach, ein Schachspiel mit Plattenbau-Figuren, soll die Absurdität des Stadtteils zwischen Sanierung und Abriss verdeutlichen. "Bei einer Partie Tenever-Schach kann Rückbau regelkonform geübt werden", sagt Yannick. Auch der Spielraum ist ein Treff- und Knotenpunkt der Hausgemeinschaft.

BU: Der Himmel ist die Grenze. In diesem Plattenbaukomplex in Bremen haben 64 Künstler ihre Wohnutopien umgesetzt. Ohne Einschränkungen, denn im September werden die Häuser abgerissen. Eisenstein (3), Mücke (3)

BU: Günther Dohms wohnt seit 1973 in dem Plattenbaukomplex. Nun soll er raus.

BU: Freude bei den Künstlern. Sie haben ein faszinierendes Gesamtkunstwerk geschaffen.

Dieser Text kann von dem gedruckten Zeitungsartikel abweichen.

Verwendung:

Fr., 31. August 2007 (Veröffentlicht) Hannoversche Allgemeine Zeitung, Ausgabe Hannoversche Allgemeine Zeitung

Ressort: ZiSH – (Artikel)

© Sämtliche Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Die Nutzungs- und Verwertungsrechte liegen beim Verlag. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Verlagsgesellschaft Madsack GmbH & Co. KG.